

# Ein Wagner-Brevier: Kommentar zum Ring des Nibelungen (Bibliothek Suhrkamp)

Von George Bernard Shaw  
*ebooks / Download PDF / \*ePub / DOC / audiobook*

## Bernard Shaw

## Wagner-Brevier



## Bibliothek Suhrkamp

DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation - Verkaufsrang: #346707 in BcherVerffentlicht am: 1973-11-12Abmessungen: 7.13 x  
.79b x 4.72l, Einband: Gebundene Ausgabe196 Seiten | File size: 60.Mb

**Von George Bernard Shaw : Ein Wagner-Brevier: Kommentar zum Ring des Nibelungen (Bibliothek Suhrkamp)** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Ein Wagner-Brevier: Kommentar zum Ring des Nibelungen (Bibliothek Suhrkamp):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen11 von 11 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Anti-

völkische Ring Analyse zur Zeit des "Hurra" Patriotismus Von Hans-Georg Seidel George Bernard Shaw war der erste, der 1898 hinter die germanisierende Mummenschanz-Optik schaute, mit der der Ring Ende des 19. Jahrhunderts auf die Bühnen gebracht wurde. Er sieht ihn allegorisch, als Wagners Sicht auf die gesellschaftlichen Verhältnisse des 19. Jahrhunderts. Joachim Kaiser bekundet in seinem Vorwort auerordentlichen Respekt vor dieser für die Zeit extrem ungewöhnlichen Interpretation, zu einer Zeit also, als man dem "Hurra Patriotismus" frönte, insbesondere im Bayreuth der Cosima, Chamberlain, von Wolzogen. In der Sichtweise der Götterdämmerung stimmt er mit Shaw nicht überein. Leider ist diese Interpretation weder von Wagnerianern noch von Anti-Wagnerianern zur Kenntnis genommen bzw. gewürdigt worden. Shaw analysiert den Ring mit präziser Klartextsprache als Drama des 19. Jahrhunderts mit seinen frühkapitalistischen Auswüchsen und den linksideologischen Reformbestrebungen. Die Darstellung des industriell kapitalistischen Systems aus der Sicht der Sozialisten, die Versklavung der Nibelungen und die Tyrannei Alberichs sind Ansatzpunkte. Schaffte damals schon eine kontra Position zu der nebulös verquastenen Arier-Ideologie der Bayreuther Blätter, die mit ihrem schwarmgeistigen Offenbarungsanspruch und pseudoreligiöser Berühmung, Wagner umfunktionierten und sein Werk in den nächsten Jahrzehnten in Richtung Nazi-Ideologie transportierten. Für viele Generationen deutsch konservativer, antisemitischer Heilssucher wurde Wagner durch seine Umfunktionierung in den Bayreuther Blättern zum Erläuterer, während er zeitlebens eher Suchender war. Darüber hinaus enthalten Shaws Ausführungen sehr interessante Aspekte speziell zu seinem Verständnis der Götterdämmerung, die er akzentuiert beleuchtet und einordnet, sowie andere musiksoziologische Betrachtungen. Ebenso interessant Shaws Analyse des damaligen Bayreuther Publikums, das er mit Sffizienz beschreibt. Man könnte sagen, als ein Forum, das Wagners Werk lediglich in aller Simplizität begriff als heroisches Fundament für die völkisch rassistische Berlegenheit der Deutschen. Eine Wunschvorstellung vieler Generationen, die sich selbst heute noch in einigen Einlassungen, wenn auch kaschiert, unterschwellig, unbewusst, nachweisen lässt. Es entspricht der Vorstellung des Rezensierenden, da sich diese "Kirche Bayreuth" unter anderen politischen Grundbedingungen wieder beleben könnte. Die grundlegenden Strukturen, die psychische Bedürfnisorientiertheit dieses "Kirchendenkens" sind latent vorhanden, auch wenn sie zur Zeit nicht so sichtbar sind, jedenfalls nicht im Werkstattcharakter Bayreuths. Aber elementare Grundbedürfnisse eines wagnerianischen Publikums lassen sich in Statements und anderen Verlautbarungen, als nicht gerade unbedenklich klassifizieren. Shaws Gedanken wurden erstmals wieder in der Joachim Herz Inszenierung des Rings noch kurz vor Chereaus Bayreuth Ring 1976 umgesetzt. Chereaus Ring hatte ja anfangs zu einer Wortmilitanz geführt, die nahe an der Nazi-Ideologie war. Die Alt-Wagnerianer konnten ihre Gesinnung nicht verbergen. Der Ring ist auch heute noch beängstigend nah an den Realitäten unserer Zeit. Für jeden, der sich mit der Rezeption des Rings auseinandersetzt, ist dieses Werk zwingend. Der Zeitpunkt 1898 ist für diese Gedankengänge nahezu unglaublich, wenn man die nachfolgende Katastrophe mit der Umfunktionierung der Werke Wagners sieht. 23 von 24 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. nur eingeschränkt empfehlenswert Von FJCDer irische Schriftsteller G.B. Shaw begann seine literarische Karriere als Musikkritiker, wobei er seine musikalische Bildung mit einem herausragenden literarischen Talent verband, das die meisten heutigen Kritiker in die Provinz verbannen würde. Sein "The Perfect Wagnerite" ist die Summe seiner Beschäftigung mit Wagners Werk und wurde von ihm selbst zu Lebzeiten in vier verschiedenen Auflagen zwischen 1898 und 1923 herausgegeben. Die vorliegende Übersetzung hat zwei Mängel: zunächst einen sozusagen "kosmetischen": der originale Titel heißt soviel wie "Der perfekte Wagnerianer" und ist mit "Wagner-Brevier" sehr unzureichend wiedergegeben. Wer Shaws musikalische Schriften gelesen hat, weiß, wie wichtig dieser Unterschied ist. Ansonsten ist die Übersetzung aber sehr originalgetreu und gut lesbar. Dann aber ein gravierender Einwand: übersetzt wurde die dritte Auflage von 1913. Shaw hat das Buch jedoch 1923 nochmals revidiert und in den letzten Kapiteln erheblich bearbeitet. So fehlt hier mehr als die Hälfte des Kapitels "Zukunftsmusik", in dem Shaw sehr wichtige (und noch heute gültige) Einschätzungen zur Musik der Wagner-Nachfolger abgibt; das abschließende Kapitel "Wagnerism with Wagner left out" fehlt gänzlich. Notwendig wäre nicht nur eine Übersetzung des gesamten Werks, wie Shaw es letztwillig hinterlassen hat, sondern auch ein deutscher Auswahlband seiner Musikkritiken (die englische Gesamtausgabe umfasst beinahe 3.000 Seiten!). Gerade seine Rezensionen aus Bayreuth sind zeitlose Dokumente, die auch für deutsche Leser heute noch interessant sein könnten (und manchem allzu orthodoxen Wagnerianer einen Dämpfer verpassen würden...). 1 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Einschätzung ohne Vorurteile Von Elisabeth Bracker Unabhängige Einschätzung zum Komponisten, ein neues Bild des Komponisten, das gängige Vorurteile vergessen lässt aus der Sicht eines Schriftstellers, der sich hier auch als kompetenter Kritiker erweist.

Produktbeschreibung Kommentar zum Ring des Nibelungen. Aus dem Englischen von Bruno Vondenhoff. Vorwort von Joachim Kaiser. Bibliothek Suhrkamp 337, Frankfurt 1996, Pappband mit Schutzumschlag, 196 (1) Seiten, 18x11,7 cm (=Kl.-8), Schutzumschlag mit 3 sehr kleinen Rückstellen,

Kurzbeschreibung Man kann es als geistesgeschichtliches Unglück bezeichnen, da Shaws Interpretation der Nibelungen-Tetralogie bisher weder von Wagnerianern noch von Wagner-Gegnern zur Kenntnis genommen wurde. Vermutlich wäre die mehr verdunkelnde als erhellende Wagner-Diskussion vermeidbar gewesen, wenn diese Analysen Shaws das deutsche Bewusstsein rechtzeitig erreicht hätten. Joachim Kaiser ber den Autor und weitere Mitwirkende George Bernard

Shaw wurde am 26. Juli 1856 als Sohn eines Beamten in Dublin geboren. 1876 zog er nach London, wo er sich als einer der führenden Musik- und Theaterkritiker etablieren konnte. Shaw betätigte sich auch auf politischer Bühne und wurde u.a. Mitglied der Fabian Society. Seine schriftstellerische Laufbahn begann er mit fünf erfolglosen Romanen, wandte sich dann dem Schreiben von Dramen darunter vielen Komödien zu, die sich durch die Verbindung von Ironie, Satire und Kritik an gesellschaftlichen und politischen Missständen auszeichnen. Shaws Gesamtwerk umfasst über 60 Dramen. 1925 wurde er mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet. Er starb am 2. November 1950 in Ayot Saint Lawrence.